

sich der Erwachsenen, Strebjamen und Bestverdienenden der Familie gegenüber eine ebenso ungehörige als unerträgliche schulmeisterliche Bevormundung an. Leider hatte sie nicht so Unrecht, wenn sie allezeit lieblos weisjagte: so ein Verhältnis, das könne gar nicht gut enden; wohl aber darin, daß sie des jungen Mädchens völlig unschuldige bräutliche Vertraulichkeiten mit ihrem Verlobten, namentlich, wenn es sich von diesem abends aus dem Theater bis zur Wohnung der Mutter begleiten ließ, als sittliche Frevelthaten brandmarkte. Einmal, als Agnes sich abends wieder bis zur Hausthür begleiten ließ und sich von ihrem Bräutigam mit einem Kusse verabschiedete, vergaß sich die Aeltere so weit, Agnes ins Gesicht zu schlagen.

Diese schmachvolle Behandlung trennte die Tiefgekränkte, die sich ihrer Reinheit bewußt war, von dem Mutterhause. Auch die Eheleute Blum, die mit herzlicher Freude das unschuldige und für die Zukunft viel versprechende Liebesglück ihres Schützlings beobachtet hatten, billigten nun, als Agnes ihnen ihr häusliches Herzeleid klagte, deren Entschluß, sich in einer geachteten fremden Familie einzumieten. Dieses Unterkommen fand Agnes bei dem armen, aber hochanständigen Chordirektor des Theaters, Schwarz, einem Witwer, der mit zwei gleichfalls beim Theater beschäftigten ehrbaren Töchtern seinen kleinen Haushalt führte. Selten erschien hier der Verlobte der jungen Künstlerin, und wenn es geschah, so empfing sie ihn stets in Gegenwart ihrer Wirtzleute.

Nun waren seit der stillen Verlobung des Paares schon etwa anderthalb Jahre vergangen. Agnes hatte in dieser Zeit 4 bis 5 ernsthafte und sehr günstige Heiratsanträge zurückgewiesen. Ihr Bräutigam aber hatte ihr schon mehrmals mitgeteilt, daß seine Verwandten es sehr gern sähen, wenn er seine Cousine heirate. Entgegnete ihm Agnes dann selbstlos, sie wolle seinem Glücke nicht im Wege stehen, so geriet er in heiße Wallung, fiel dabei der Geliebten zu Füßen und beschwor sie, ihn nie und nimmer zu verlassen. Außerst mißfällig sprach er dann über die ihm zuge dachte Cousine, zugleich aber beschwor er die Braut, nicht an ihm zu zweifeln, denn sie allein habe ihn zurückgehalten von dem sitt-